

Oktober 1981 von muslimischen Extremisten ermordeten Präsidenten *Anwar El Sadat* erfolgt und war Teil einer polizeilichen Großaktion, die zur Verhaftung von insgesamt 1936 Personen – Muslimen und (176) Kopten – führte. Sadat hatte damit auf die von islamischen Extremisten provozierten blutigen Auseinandersetzungen in einer Vorstadt Kairo im Juni 1981 reagiert. Der Nachfolger Sadats, Staatspräsident *Hosni Mubarak*, nahm von Anfang an eine mildere und von persönlichen Rivalitäten freie Haltung gegenüber dem Patriarchen ein, zögerte dessen Rehabilitierung aber wegen gefürchteter gewaltsamer Reaktionen durch Mitglieder der islamischen Bruderschaften hinaus. Die Wiedereinsetzung erfolgte in mehreren

Etappen: Im April 1983 wurde – nach Gerichtsbeschluss – die praktisch von Sadat eingesetzte provisorische Leitung der koptischen Kirche – eine fünfköpfige Bischofskommission – wieder aufgelöst. Die Maßnahmen gegen den Patriarchen wurden gemildert. Der Verbannte erhielt mehr Spielraum. Er durfte zwar seinen Zwangsaufenthalt nicht verlassen, konnte aber relativ großzügig Besucher empfangen. Auch auswärtige Persönlichkeiten, unter ihnen Kardinal König von Wien, besuchten den als Reformers seiner Kirche und als starke ökumenische Persönlichkeit bekannten Patriarchen. Er konnte auch wieder Einfluß auf die Leitung seiner Kirche nehmen. Seine Rückkehr wurde mit politischen Auflagen verbunden.

Bücher

PETER NEUNER. **Kleines Handbuch der Ökumene**. Patmos-Verlag, Düsseldorf 1984. 184 S., 24,80 DM.

Der Passauer Fundamentaltheologe hat ein nützliches Buch geschrieben. Sein kleines Handbuch der Ökumene bietet kompakte Grundinformationen in allen Bereichen, die für die Beschäftigung mit der Ökumenischen Bewegung unerlässlich sind. Nach einer Skizze zur Verdeutlichung des ökumenischen Problems gibt Neuner eine gedrängte Übersicht zu den beiden großen Kirchenspaltungen und den aus ihnen hervorgegangenen Kirchen. Berücksichtigt werden auch der Altkatholizismus und – allerdings sehr knapp – die Freikirchen. Einen weiteren Schwerpunkt bilden die Einigungsbemühungen seit dem letzten Jahrhundert. Neuner stellt zunächst den Ökumenischen Rat der Kirchen und seine Vorgeschichte in ihren großen Strängen dar und geht auf wichtige Exempel von Kirchenunionen ein. Im Kapitel über die bilateralen Einigungsbemühungen werden nicht alle Dialoge zwischen den verschiedenen christlichen Kirchen aufgeführt, sondern einige wichtige herausgegriffen, wobei das Schwergewicht auf bilateralen Dialogen der katholischen Kirche liegt. Der letzte Teil des Handbuchs ist den theologischen Hauptproblemen der Ökumene gewidmet. Anhand vorliegender Konsens- und Konvergenzdokumente geht Neuner auf die Fragen Amt und Herrenmahl ein. Ein abschließender Abschnitt gilt der gegenwärtig intensiv diskutierten Frage, ob die verschiedenen Kontroversfragen zwischen den Konfessionen letztlich auf unterschiedliche Grundentscheidungen zurückzuführen sind und stellt die verschiedenen Zielvorstellungen kirchlicher Einheit vor. Die Bibliographie im Anhang beschränkt sich auf eine Auswahl grundlegender Titel. Neuner beschränkt sich meist auf die referierende Darstellung und läßt die eigene Position nur sparsam hervortreten, etwa dort, wo er sich gegen die Reduktion der Konfessionen auf einen Grundentscheid ausspricht. Sie wäre der Tod der Ökumene wie der sich so konzipierenden Kirche.

U. R.

FRANZ BÜCHNER, **Der Mensch in der Sicht moderner Medizin**. Verlag Herder, Freiburg – Basel – Wien 1985. 151 S. 19,80 DM.

Der vorliegende Band ist zum 90. Geburtstag von Franz Büchner erschienen. Er ist eine Art anthropologischer Summe des großen Pathologen, der es in seinem langen Forscher- und Gelehrtenleben stets verstanden hat, auf der Grundlage einer tiefen humanistischen Bildung philosophischen Sachverstand mit den anthropologischen Fragestellungen seines Fachs zu verbinden. Gerade dadurch schuf er ein Bild vom Menschen von einer Klarheit, die es in der Generation seiner Schüler und ihrer Zeitgenossen aus medizinischer Sicht kaum noch gibt. Mitte all seiner Überlegungen ist der Mensch in seinem Selbstsein, seinem Eingebettetsein in den Kosmos und in die Welt alles Lebendigen. Erst aus dieser anthropologischen Verankerung medizinischer Wissenschaft und ärztlicher Kunst gewinnt der Arzt die Maßstäbe seines Handelns, erfährt er, wie sein „Auftrag sinngemäß, also aus dem Logos der Seinsbereiche, die gerade ihm ... zugewandt und anvertraut sind“ zu erfüllen ist (S. 28). Büchner hat diese Maßstäbe und denen nach ihnen sich ausrichtenden Auftrag auch dann immer durchgehalten, wenn Prinzipien ärztlichen Handelns, soweit sie sittliche Entscheidung sind, in die Tretmühlen politischer Diktate oder Auseinandersetzungen geraten sind. Seine gegen das Euthanasieprogramm der Nazis gerichtete Rede vom 18. November 1941 über den Eid des Hippokrates (unverändert abgedruckt in diesem Band auf Seite 131–151) ist eine der ganz wenigen ärztlichen Reden von historischem Rang der neueren Zeit. Seine Meditation im Freiburger Münster auf dem Höhepunkt der Auseinandersetzung um den § 218, die in dem klaren Bekenntnis mündet: „Der Mensch ist von der Zeugung an ein Mensch“ (S. 78), weckt nicht minder Nachdenklichkeit. Obwohl die meisten Beiträge ihrer Entstehung weiter zurückliegen, ist kein einziger von ihnen unaktuell.

D. S.